

Der Plan B der Grünen Partei

Fragen an Fraktionschef Hodgers

Herr Hodgers, die Grünen haben eine BDP-Bundesrätin bestätigt. Wo bleiben die Ansprüche Ihrer Partei, die ja klar stärker ist?

Wir sind realistisch geblieben: Obwohl wir rein arithmetisch eher Anspruch auf einen Bundesratssitz hätten als die BDP auf einen oder die FDP auf zwei Sitze, gibt es derzeit keine politische Mehrheit für einen grünen Bundesrat – zumal wir bei den Parlamentswahlen nicht zulegen konnten. Deshalb haben wir eine Strategie für den Status quo im Bundesrat erarbeitet: Unser Ziel war es, die Bundesratsmehrheit für die Energiewende zu sichern. Ein grüner Bundesrat bleibt aber ein langfristiges Projekt.

Sie stützen also den Mitte-Links-Bundesrat, ohne selber vertreten zu sein?

Wir behalten uns Kritik am Bundesrat vor. Aber in der Energiepolitik und hoffentlich auch in anderen Feldern wie der



KEYSTONE

«Ziel war es, die Bundesratsmehrheit für die Energiewende zu sichern.»

Antonio Hodgers
Fraktionschef Grüne

Wirtschaftspolitik können wir uns der Regierungsmehrheit anschliessen und den Bundesrat sachpolitisch stützen.

Wäre dann eine kleine Konkordanz ohne SVP nicht die ehrlichere Lösung?

Es gibt keine Konkordanz über die Konkordanz. Als einzige Partei haben wir ehrlich gesagt, dass die Bundesratswahl ein politischer Entscheid ist. Die anderen Parteien sind nicht transparent: Im Grunde will man die SVP nicht wirklich dabei haben, doch wagt niemand, das auch offen zu sagen.

Wie hält es die GPS mit der Opposition?

Wir sehen uns nicht als Oppositionspartei, sondern als «Propositionspartei». Wir wollen im Parlament vermehrt Allianzen mit der Mitte suchen, und wir sind bereit, Kompromisse einzugehen.

Auch mit den Grünliberalen?

GLP-Präsident Martin Bäumle positioniert sich sehr weit rechts, doch wissen wir noch nicht, wie sich seine Fraktion positionieren wird. Doch wir sind an einer Zusammenarbeit interessiert.

Ist ein Zusammenschluss denkbar, um dann gemeinsam Anspruch auf einen Bundesratssitz geltend zu machen?

Wir sollten nichts überstürzen und sehen, wie sich die Zusammenarbeit entwickelt. Abzuwarten ist, ob die GLP in der Migrations- und Sozialpolitik einen rechtsbürgerlichen oder humanistischen Kurs fährt. Zunächst müssen wir uns als Grüne Partei wieder neu aufstellen.

Wie stellt sich die SP zu den Bundesratsambitionen der Grünen?

Es ist klar: Ohne es offen zu sagen, haben die Sozialdemokraten bisher alles gemacht, um zu verhindern, dass die Grünen in den Bundesrat einziehen. Offenbar fürchten sie die Konkurrenz im rot-grünen Lager. Trotz diesem Machtanspruch haben wir uns der SP gegenüber stets loyal verhalten: Angebote von SVP und FDP, uns auf Kosten der SP einen Bundesrat zu geben, haben wir immer abgelehnt.

Würden die Grünen kandidieren, falls die SVP in die Opposition geht und Bundesrat Ueli Maurer zurückzieht?

Ja. Es gäbe dann keinen Grund mehr, uns den Sitz zu verweigern. Wir gingen übrigens mit einem Plan B in die Bundesratswahlen: Hätte die SVP Maurer zurückgezogen, wären der Berner Regierungsrat Bernhard Pulver, die Aargauer Regierungsrätin Susanne Hochuli und der Genfer Ständerat Robert Cramer zu einer Kandidatur bereit gewesen. Sie stünden auch nach einem Rücktritt Maurers im Vordergrund.

Interview: nn.